

## Beschäftigte 2. Klasse

**40 Prozent – so groß ist der Anteil der Leiharbeiter an einzelnen Standorten der Windkraftbranche. Abgespeist werden sie mit Hungerlöhnen.**

„Die Löhne für Leiharbeit gehen in den Keller“, sorgt sich Dietmar Heuken, Betriebsratsvorsitzender von GE Wind Energy Deutschland. Er rechnet mit 15 bis 20 Prozent Leiharbeitern. Und die würden, weiß er, nicht mehr nur eingesetzt, um Auftragsspitzen abzufangen.

### „Leiharbeitssklaven“

Dietmar Beholz, Sekretär in der IG Metall-Verwaltungsstelle Magdeburg, nennt die Leiharbeiter „Beschäftigte 2. Klasse“. Sie selbst bezeichneten sich gegenüber Metaltern, die vor dem Enercon-Werk in Magdeburg Flugblätter verteilen, sogar als „Leiharbeitssklaven“ (siehe auch Seite 3). Dort stellen sie rund 40 Prozent der Belegschaft. Eine der Enercon-Gesell-

➤ Fortsetzung Seite 2



Foto: BMU/Thomas Härtrich

### **NRW: Zentrum der Windindustrie**

In Nordrhein-Westfalen kann die Windenergiebranche mit ihren 10 000 Beschäftigten auf viel Know-how zurückgreifen. Die Hersteller von Spezialmaschinen für den Bergbau fertigen heute auch für Windkraftanlagen: Getriebe, Generatoren, Stromrichter, Stahltürme, Wälzlager und Großussteile.

### Inhalt

**Neue Studie: Öko-Branche im Aufwind**

**Offshore holt auf**

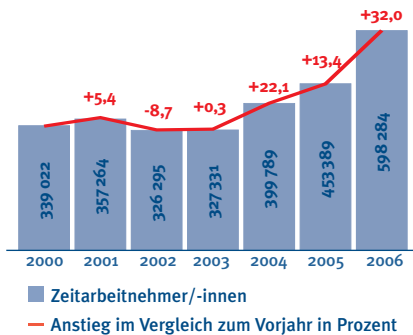
**Eickhoff: mehr Auszubildende**

**Repower: weiterer Standort**

[www.igmetall.de](http://www.igmetall.de)



**Zeitarbeit in Deutschland „explodiert“**



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

► Fortsetzung von „Beschäftigte 2. Klasse“  
 schaften am Standort Aurich  
 kommt sogar auf 135 Leiharbeiter  
 bei insgesamt rund 200 Beschäftigten,  
 berichtet IG Metall-Sekretär Frank Ammermann.

**Acht Euro in der Stunde**

Am Vesta-Standort Husum sind  
 rund zehn Prozent der Beschäftigten  
 Leiharbeiter, weiß die dortige  
 Betriebsratsvorsitzende Hilke  
 Neitzke. Doppelt so hoch ist ihr  
 Anteil an den 163 Produktionsmit-

**Das kann der Betriebsrat tun**

- Laut Paragraf 92 Betriebsverfassungsgesetz (BetrVG) muss der Arbeitgeber dem Betriebsrat die gesamte Personalplanung offenlegen und sich mit ihm darüber abstimmen.
- Der Betriebsrat kann vor Neueinstellungen eine innerbetriebliche Ausschreibung verlangen (Paragraf 93 BetrVG).
- Er ist bei der Einstellung, Eingruppierung, Umgruppierung und Versetzung von Zeitarbeitskräften zu beteiligen. Fürchtet er, Beschäftigte könnten deshalb ihren Job verlieren oder andere Nachteile erleiden, kann er die Zustimmung verweigern (Paragraf 99 Abs. 2 Nr. 3 und Nr. 4 BetrVG).
- Auch für Zeitarbeitsbeschäftigte hat der Betriebsrat laut Paragraf 87 BetrVG Mitbestimmungsrechte.
- Per Betriebsvereinbarung kann er die Bedingungen der Zeitarbeit regeln.



arbeitern im Vestas-Generatorenwerk in Lübeck. „Der niedrigste Stundenlohn – den bekommt ein Helfer – liegt bei acht Euro“, berichtet Gerd Lustig, der Betriebsratsvorsitzende. Wenn sich die Leiharbeiter bewähren, bekämen sie einen befristeten Arbeitsver-

trag. Im letzten Jahr sei dies bei 30 bis 35 Leuten passiert. In diesem Jahr dürfte es nicht anders sein.

► Für alle Zeitarbeitskräfte hat die IG Metall unter [www.igmetall-zoom.de](http://www.igmetall-zoom.de) ein Netzwerk eingerichtet.

### **Eh mehr Leiharbeiter...**

**Willi Holzer\* arbeitet als Leiharbeiter bei Enercon in Magdeburg in der Produktion.**

**Haben Sie die Hoffnung, über Zeitarbeit einen unbefristeten Arbeitsplatz zu erhalten?**

Nein. Am 1. September war ich fünf Jahre hier. Da sehe ich keine Chance.

**Leisten Sie an Ihrem Arbeitsplatz gegenwärtig die gleiche Arbeit wie Ihre unbefristet beschäftigten Kollegen?**

Ich mache komplett das Gleiche – vielleicht eher noch mehr als sie.

**Erhalten Sie ein vergleichbares Entgelt?**

Bestimmt nicht. Nach dem, was ich hier so höre, bekommen die wesentlich mehr. Ich erhalte netto etwa 1 000 Euro, bei einem Achtstundentag.

**Fühlen Sie sich gegenüber den unbefristet Beschäftigten benachteiligt?**

Nur beim Geld. Sie bekommen achteinviertel Stunden bezahlt, wir siebendreiviertel. Das ist die halbe Stunde Pause.

**Werden Leiharbeitnehmer gegen unbefristet beschäftigte Mitarbeiter ausgespielt?**

Manchmal fallen da solche Sprüche. Aber wir sind eh mehr Leiharbeiter. Ich schätze, das Verhältnis ist 60:40.

*\* Name von der Redaktion geändert*

# Öko-Branche im Aufwind

*Wirtschaftlich sind die Branchen der regenerativen Energiewirtschaft im Aufwind. Wie aber steht's dort mit den Arbeitsbedingungen und der Mitbestimmung? Gemeinsam mit der IG Metall haben Manfred Wannöffel von der Ruhr-Universität Bochum und sein Team die Studie „Öko-Branche im Aufwind“ erarbeitet.*

**Gibt es überhaupt „die“ Öko-Branche?**

**Wannöffel:** Es gibt beispielsweise die Windkraftindustrie, die Solar- und die Biomassewirtschaft – aber die sehen sich nicht als gemeinsame Branche. Sie haben auch nicht umweltpolitische, sondern betriebswirtschaftliche Ziele.

**Aber sie erleben einen Boom. Was haben die Beschäftigten davon?**

Das Beschäftigungsvolumen in der regenerativen Energiewirtschaft hat sich in wenigen Jahren vervierfacht. Für die Einzelnen heißt das aber auch: hohe Leistungsanforderungen, zahlreiche Mehrarbeitsstunden und fehlende Weiterbil-

dungsmöglichkeiten. Neue Arbeitszeit- und Entgeltmodelle sind nötig. **Wie sieht es mit kollektiven Interessenvertretungen aus, die das anstoßen könnten?**

In rund 40 Prozent der befragten Unternehmen gibt es Betriebsräte. In der Praxis ist das aber durchaus facettenreich: In den traditionellen Betrieben der Zulieferindustrie, zum Beispiel im Maschinenbau und in der chemischen Industrie, gibt es in der Regel stabile Muster betrieblicher Arbeitsbeziehungen. In den jüngeren Herstellerbetrieben stehen Betriebsräte vor der Aufgabe, betriebliche Restrukturierungen zu bewältigen und erst mal ihre eigene Position zu stabilisieren.

**Womit lässt sich das erklären?**

Dynamisch wachsende Kleinbetriebe entwickeln sich zu Mittelstandsbetrieben. Wirtschaftskonzerne wollen am wachsenden Markt partizipieren und übernehmen klassische Herstellerbetriebe. Konkurrenzkampf und Wettbewerbsanforderungen wachsen. Konzentrationsprozesse zeichnen sich besonders in der Windkraft-



industrie ab. All das beeinflusst auch die Beschäftigungs- und Mitbestimmungsstrukturen.

### Zum Beispiel?

Nahezu alle befragten Unternehmen verweisen auf erforderliche Mehrarbeit. Dem fallen auch Zeiten zur Weiterbildung zum Opfer. Und Mehrarbeit wird meist nicht in Freizeit ausgeglichen, sondern bezahlt. Das freut zwar viele Beschäftigte, bringt aber betriebliche Interessenvertretungen in Probleme, die auf Stress und gesundheitliche Folgen hinweisen. Geeignete Arbeitszeitmodelle werden erst noch entwickelt.

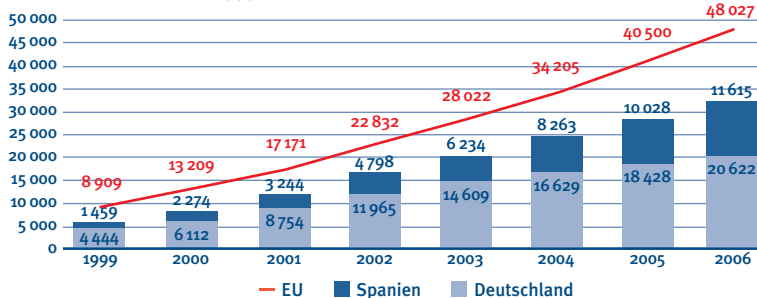
### Werden kollektive Interessenvertretungen hintergangen?

Verbreitet sind auch Praktiken direkter Partizipation. Arbeitszeiten und Einkommen werden – besonders von hochqualifizierten Angestellten – individuell ausgehandelt. Direkte Partizipation tritt in Konkurrenz zur kollektiven Interessenvertretung und wirft Fragen nach dem Stellenwert und der Ausgestaltung der betrieblichen Mitbestimmung auf.

► Bestelladresse:  
martina.winkelmann@igmetall.de  
angelika.thomas@igmetall.de

## Installierte Windleistung

Entwicklung in der EU von 1999 bis 2006



Quellen: EWEA (50), (59); BWE (16); Eurostat (34)

# Offshore holt auf

***Seit Jahren produzieren Dänemark, Schweden, Großbritannien, die Niederlande und Irland mit etwa 400 Anlagen rund 700 Megawatt (MW) Strom offshore. Deutschland hinkt hinterher. Das soll sich ab 2009 ändern – mit einem Test-Windpark nördlich von Borkum.***

Gegen Windanlagen nahe der Küsten gab es hierzulande ökologische, touristische und fischereiwirtschaftliche Argumente. Nun setzt die deutsche Windkraftindustrie zunächst auf Anlagen 45 Kilometer vor der Nordsee-Insel Borkum. Dort ist das Wasser etwa 30 Meter tief und der Untergrund sandig. Jedes Windrad ist fast so hoch wie der Kölner Dom. Der Durchmesser der Rotorfläche beträgt mehr als 100 Meter. Die Windräder müssen mehr aushalten als an Land, die Technologie ist weitaus komplexer. Mittlerweile sind 14 Offshore-Windparks mit jeweils mindestens 80 Anlagen in der Nord- und

Ostsee vom Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie genehmigt. Bis 2030 sollen 20 000 bis 30 000 MW Windleistung auf See realisiert werden. Das erfordert Investitionen von rund 50 Milliarden Euro.

Der Europäische Windenergie-Verband prognostiziert allein für Europa bis 2020 ein Offshore-Potenzial von 70 000 MW. Sobald erste Offshore-Erfahrungen präsentiert werden können, erwartet auch die deutsche Windenergie hier Exportpotenziale.



Foto: Bundesverband WindEnergie e.V.

### **Mehr Beschäftigte bei Heidenheimer Gießerei**

Die Heidenheimer Gießerei hat in letzter Zeit mehr Beschäftigte – darunter auch Auszubildende – eingestellt. Sie profitiert damit vom Windkraft-Boom. „Etwa 15 Kollegen sind hinzugekommen“, berichtet der Betriebsratsvorsitzende Willi Wolf. Insgesamt seien es jetzt 144 – davon 14 Auszubildende. Wolf hebt hervor, dass „wir jetzt eine Ausbildungsquote von zehn Prozent haben“.

Auch habe das Unternehmen im Rahmen des Projekts „Transfer plus“ – auf der Basis des 2001 von der IG Metall abgeschlossenen Tarifvertrags zur Qualifizierung – drei Arbeitslose eingestellt, um sie in einer 18-monatigen Ausbildung in Kooperation mit der IHK als Gießereimechaniker zu qualifizieren.

Die Heidenheimer Gießerei liefert für die Windanlagenhersteller Rotornarben, Achszapfen, Blattadapter und Maschinenträger. Stolz ist Wolf auf die Mitgliederentwicklung: „Der Organi-

sationsgrad liegt bei 95 Prozent. Der höchste in der Verwaltungsstelle.“ Es gebe im Betrieb auch einen aktiven IG Metall-Vertrauenskörper.

### **Mehr Auszubildende bei Eickhoff**

Der Windkraftzulieferer Eickhoff Maschinenfabrik und Eisengießerei in Bochum hat 2007 19 Auszubildende im gewerblich-technischen Bereich eingestellt – sieben mehr als im Vorjahr. „Damit ist der Haustarifvertrag in diesem Punkt mehr als erfüllt“, erklärt der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende Armin Thiemann. Ausgebildet wird in den Berufen Mechatroniker sowie Industrie-, Gießerei- und Zerspanungsmechaniker (Dreh- und Frästechnik). Der Baubeginn für die Fertigung und Montage von Windkraftgetrieben am neuen Standort in Kipphausen (Sachsen) ist Anfang September erfolgt. Ab 2009 soll die Fabrik mit 150 bis 160 Beschäftigten die Produktion starten.

### **Weiterer Standort von Repower in Osterrönfeld**

Repower beabsichtigt, in Osterrönfeld einen weiteren Standort zu errichten. Die Gemeinde und die Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Kreises sollen gegenüber dem derzeitigen Hafen Rendsburg einen neuen Hafen anlegen, der für den Transport auch sehr schwerer Windenergieanlagen-Komponenten geeignet ist. Sie werden dem Unternehmen auch die für den Bau eines Produktions- und Verwaltungsgebäudes erforderlichen Flächen bereitstellen.

Repower selbst will zunächst rund 16 Millionen Euro investieren. „Ende nächsten Jahres wollen wir in unserem neuen technischen Zentrum 250 Mitarbeiter beschäftigen“, erklärte der Vorstandsvorsitzende Fritz Vahrenholt. Ein Jahr später sollen weitere Beschäftigte für die Fertigung eingestellt werden. Der neue Standort sei notwendig, um das Wachstum onshore wie offshore sichern zu können. „Sämtliche

weitere Verwaltungs- und Produktionsstandorte der Repower Systems in Deutschland bleiben unverändert bestehen beziehungsweise werden ausgebaut“, teilt das Unternehmen mit.

Kai Petersen, Erster Bevollmächtigter der IG Metall in Rendsburg, geht dennoch davon aus, „dass es Umstrukturierungen geben wird“. Davon sei wahrscheinlich vor allem der Standort Husum betroffen.

### **Seminare**

- ▶ Fachseminar für Betriebsräte zur Gestaltung einer Betriebsvereinbarung „Auslandsauslöse“: am 30. Oktober 2007, Ort: Hannover
- ▶ Branchenseminar Windkraft vom 11. bis 13. Februar 2008

#### **Impressum**

Herausgeber: IG Metall-Vorstand,  
Ressort Betriebspolitik KMU  
Wilhelm-Leuschner-Str. 79, 60329 Frankfurt/Main  
Redaktion: Martina Winkelmann  
Text und Layout: WAHLE & WOLF, 56479 Elsoff  
Druck: Henrich Druck + Medien, 60528 Frankfurt